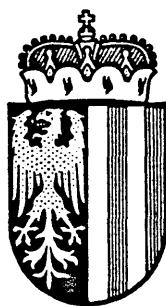


JAHRBUCH
DES
OÖ. MUSEALVEREINES
GESELLSCHAFT
FÜR
LANDESKUNDE

129. Band

1. Abhandlungen



Linz 1984

INHALTSVERZEICHNIS

Bernhard Prokisch: Zur Architekturgeschichte des Museums Franciscus-Carolinum in Linz im 19. Jahrhundert	9
Erwin M. Ruprechtsberger: Vibe Sacrum. Ein einmaliges inschriftliches Zeugnis aus Lauriacum (nebst weiteren Funden), mit einem sprachwissenschaftlichen Kommentar von Fritz Loechner von Hüttenbach	55
Erwin M. Ruprechtsberger: Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum. Töpferstempel und Ritzinschriften. Im Anhang: Lampen und Tiegelfragmente	71
Heinrich Zabehlicky: Neues vom Georgenberg bei Micheldorf	87
E.-M. Winkler und M. Urschitz: Anthropologischer Befund der frühmittelalterlichen Skelettreste aus der Grabung 1981 auf dem Georgenberg bei Micheldorf/OÖ.	117
V. Tovornik: Erstfund einer frühmittelalterlichen Siedlung in Lehen bei Mitterkirchen, pol. Bez. Perg, OÖ.	131
Josef Reitinger: Die archäologischen Grabungen in der Kirche von Aurachkirchen	147
Erich Eggl: Ein Tafelbild von Wilhelm Ziegler im Oberösterreichischen Landesmuseum	171
Gernot Heiß: Argumentation für Glauben und Recht. Zur rhetorisch-juridischen Ausbildung des Adels an den protestantischen »Landschaftsschulen« in den nieder- und innerösterreichischen Ländern vor dem Dreißigjährigen Krieg	175
Rudolf Ardelt: Kult und Verehrung des hl. Karl Borromäus in Oberösterreich	187
Peter Hauser: Zum 150. Geburtstag des Numismatikers Dr. Friedrich Kenner	203
Gunter Dimoto: Die Vierkanthöfe im Gallneukirchner Becken – Evolution, Innovation?	211
Brigitte Heinzl: Die Gemälde Sammlung des 20. Jahrhunderts in der kunsthistorischen Abteilung des Oberösterreichischen Landesmuseums	235
Brigitte Heinzl: Ausgewählte Bibliographie zur Kunstgeschichte Oberösterreichs seit dem 1. Weltkrieg	251
Rudolf Pavuzza und Helmut Traindl: Zur Geologie des Hochsalmgebietes (Grünau im Almtal, Oberösterreich)	267
Reinhart Schuster und Elke Moschitz: <i>Comaroma simoni</i> Bertkau, ein seltener Repräsentant der Spinnenfauna Oberösterreichs und der Steiermark (Arachnida, Araneae)	279
Helmut Markus Knoflacher und Günter Müller: Beiträge zur Ökologie der überwinternden Wasservögel am Mondsee	287
Gerald Mayer: Die Ausbreitung der Wacholderdrossel in Oberösterreich ...	317
Emmerich Petz: Die Vogelsammlung des Stiftes Schlägl	333
Besprechungen und Anzeigen	343

BEITRÄGE ZUR KULTURGESCHICHTE VON LAURIACUM*

Töpferstempel und Ritzinschriften. Im Anhang: Lampen und Tiegel-
fragmente.

Von Erwin M. Ruprechtsberger

(Mit 8 Abb. im Text)

Kein Jahr geht zu Ende, in dem nicht Funde aus dem Boden Lauriacums, der römerzeitlichen Vorgängerstadt des heutigen Enns/Lorch, zutage gefördert worden wären¹: Weniger durch planmäßige Ausgrabungen, deren letzte schon wieder einige Jahre zurückliegen², sondern meist durch maschinellen Aushub, wo Bauvorhaben rasch verwirklicht werden müssen³. Was dabei an materiellen Zeugnissen zerstört wird, bleibt unersetztbar. Dennoch gelingt es immer wieder – die Zahl der jährlich erscheinenden Notizen in den Berichten des Bundes-

* Damit wird an die u. a. in dieser Zeitschrift erschienenen Arbeiten von Hans Deringer angeknüpft: Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum, Nr. 1: ÖÖHbl 11 (1957) 220/3. Nr. 2: Ebd. 12 (1958) 51/3. Nr. 3: Ebd. 125/32. Nr. 4: Ebd. 13 (1959) 388/95. Nr. 5: Ebd. 15 (1961) 23/48. Nr. 6–8: JbOÖMV 110 (1965) 217/27. Nr. 9–14: Ebd. 111 (1966) 237/60. Nr. 15: Ebd. 112 (1967) 57/74. Ferner E. M. Ruprechtsberger, Römisches aus dem Ennser Museum: JbOÖMV 121 (1976) 143/52. Ders., Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum: Ebd. 124 (1979) 33/48. Vgl. auch MMVLaur N. F. 12 ff. (1974 ff.).

- 1 Neuester zusammenfassender Überblick mit Literaturangaben von G. Winkler, Lorch zur Römerzeit, in: Lorch in der Geschichte, hg. v. R. Zinnhobler = Linzer phil.-theol. R 15 (Linz 1981) 11/36 und überarbeiteter Abdruck in: Severin zwischen Römerzeit und Völkerwanderung (Linz 1982) 135/46.
- 2 Grabungen des Bundesdenkmalamtes und des Museumvereins Lauriacum auf dem Plochbergfeld; vgl. den Überblick von H. Ubl, Fünf Jahre Notgrabungen des Bundesdenkmalamtes und des Museumvereins »Lauriacum« in Enns (1971–1975): MMV Laur 14 (1976) 9/12. Weitere Lit.-Hinw. oben Anm. 1, 15 Anm. 23.
- 3 Ein Beispiel aus jüngster Zeit, nämlich ein Wohnbau im Dreieck zwischen Lauriacumstraße, Maria Anger und Basilikastraße, läßt sich – stellvertretend für viele andere – anführen: Trotzdem, daß das Bauprojekt im Zentrum der Zivilstadt von Lauriacum verwirklicht werden sollte (vgl. den Plan in FiL 10 [1975] Beilage), wurde der Erdaushub mittels einer Schubraupe auf eine größere Fläche hin vorgenommen, ohne daß Gelegenheit war, dort eine Bodenuntersuchung vorher durchzuführen. In den Profilwänden waren Mauerreste, mächtige Brand- schichten und eine Schotterschicht, wohl der Unterbau einer Straße, beobachtet worden, von einer erwartungsgemäß großen Zahl an Funden ganz abgesehen. Privateute waren mit Metallsuchgeräten sogleich zur Stelle, um sich Kleinfunde zu sichern (Dezember 1982).

denkmalamtes beweist es⁴ –, mittels Metallsonden Münzen und Bronzegegenstände aufzulesen und Keramikbruchstücke zu bergen, die vielfach zusammenpassen und sich vereinzelt zu einem (nahezu vollständigen) Gefäß ergänzen lassen. Während unansehnlich wirkenden Scherben, der Hauptmasse angefallenen Fundmaterials, keine nähere Beachtung zuteil wird, fällt, da allein dem Aussehen nach schon ansprechender, jene Keramikgattung auf, die unter dem in der Neuzeit geprägten Namen *Terra sigillata* bekannt geworden ist⁵. Vielfach wird sie – vereinfacht und auf bestimmte Faktoren hin nicht schärfer umrissen – als »Porzellan oder Luxusgeschirr der Römer« bezeichnet, das, wie Untersuchungen in größerem Ausmaß ergaben, wichtige Aufschlüsse in handels- und wirtschaftsgeschichtlicher, kultureller und zeitlicher Hinsicht zu machen gestattet⁶, ganz zu schweigen von einer Fülle von Detailbeobachtungen verschiedener Art. Und gerade von Lauriacum gingen wesentliche, die Sigillataforschung fördernde Impulse aus, als während der mehrjährigen Zivilstadtgrabungen von 1951 bis 1959 eine große Menge dieser Keramik eine nähere Beschäftigung erforderte, die hauptsächlich chronologischen Fragen galt⁷. Waren es damals »brisante« Beiträge, die zu wissenschaftlichen Diskussionen herausforderten⁸, so war man in der Folgezeit bemüht, die Sigillatafunde des Ennser Museums schwerpunktmäßig zu erfassen, zu bearbeiten und in Publikationen vorzulegen, um einmal Begonnenes möglichst vollständig fortzusetzen⁹. Daß dabei – trotz anscheinend erschöpfender

4 Vgl. Fundberichte aus Österreich (s. v. Enns, Lorch), die jährlich erscheinen.

5 Wörtlich übersetzt heißt es: Mit Figuren verzierte (Ton) Erde. Das Adjektiv *sigillatus* 3 ist in der antiken Literatur zwar belegt (vgl. C. T. Lewis – C. Short, *A Latin Dictionary* [Oxford 1879, Nachdr. 1969] 1696), aber nicht in der Verbindung mit *terra*.

6 Von der Sigillatachronologie ist im wesentlichen auch die Datierung von Siedlungen und Militäranlagen der frühen bis mittleren Kaiserzeit abhängig. Daß etwa einige Handelsstationen an der westindischen Küste zeitlich näher eingegrenzt werden kontinent, wird dem Vorhandensein von Sigillaten verdankt, die bis dorthin verhandelt wurden (vgl. M. Wheeler, *Der Fernhandel des römischen Reiches* [München-Wien 1965] 134 f.).

7 Diesbezüglich vgl. P. Karnitsch, Liste der Töpfer und Töpferstempel auf verzierter und glatter Sigillata; *FiL* 2 (1954) Beilage I–IV. Ders., Die verzierte Sigillata von Lauriacum (Lorch/Enns), *FiL* 3 (1955). Ders., Die Sigillata-Gefäße und Münzen der Grabungen 1953–1956; *FiL* 6/7 (1960) 113/117 und Münzdatierte Rheinzabern- und Westerndorf-Sigillata von den Grabungen 1951–1956 in Enns-Lorch; *Ebd.* 119/73. Neuerdings vgl. H. G. Rau, Die römische Töpferei in Rheinzabern: *Mitt Hist Ver Pfalz* 75 (1977) 47/73. H. Bernhard, Zur Diskussion um die Chronologie Rheinzabernder Relief töpfer; *Germania* 59 (1981) 79/93. Ders., Untersuchungen im frührömischen Rheinzabern: *A Korrb* 11 (1981) 127/37.

8 Vgl. z. B. H.-J. Kellner; *BVbl* 25 (1960) 331/3. N. Walke: *Ebd.* 26 (1961) 329 f. R. Nierhaus: *Germania* 40 (1962) 165/71, jetzt in: *Studien zur Römerzeit in Gallien, Germanien und Hispanien*, hg. v. R. Wiegels (Baden 1977) 227/33. H. U. Nuber, Zum Ende der reliefverzierten Terra-sigillata-Herstellung in Rheinzabern: *Mitt Hist Ver Pfalz* 67 (1969) 136/47. Einigen Einwänden der Rezensenten der Arbeiten von Karnitsch begegnete H. Vettters, *Die Straten der Zivilstadt Lauriacum*, in: *FiL* 10 (1975) 18.

9 E. M. Ruprechtsberger, Reliefverzierte Sigillaten aus dem Ennser Museum; *JbÖMV* 123 (1978) = *Schriftenreihe ÖÖMV* 8 (Linz 1978). Ders., *Terra Sigillata aus dem Ennser Museum II*, Beitr. z. Landeskunde von ÖÖ Hist R I/7 (Linz 1980), im folgenden mit TS aus d. Ennser Museum II abgekürzt zitiert. Ders., in: *MMVLaur.* 12 ff. (1974 ff.) und *FÖ* 13 ff. (1974 ff.).

Behandlung des Materials durch Sigillataspezialisten¹⁰ – immer wieder einige neue Details gleichsam als bescheidene Früchte zum Vorschein kamen, hat sich anhand mancher in Lauriacum entdeckten Scherben sowohl von reliefverzierter als auch glatter Sigillata nachweisen lassen¹¹. Letztere ist, da oft mit Töpferstempeln oder Ritzinschriften versehen, als ein nicht unwesentliches Quellenmaterial aus dem Alltag der Lauriacenser zu werten, dem z. B. eine gewisse Bedeutung für Namenskunde (Onomastik) zukommt¹².

Einige Gefäßfragmente unverzielter Sigillata tragen beispielsweise Signaturen von Töpfen, die (in Lauriacum) entweder noch nicht bekannt waren oder eine bisher nicht geläufige Stempelvariante zum Markieren des von ihnen hergestellten Geschirrs benutzt haben¹³: So stellt Abb. 1 eine bei uns erstmalige Stempelvariante eines Rheinzaberner Töpfers dar¹⁴, der – anhand seiner sonst üblichen Reliefgefäß besser bekannt – mit einem Kollegen, wie uns auf einer im benachbarten Linz, dem römerzeitlichen Lentia, zutage gelangten Schüssel mitgeteilt wird¹⁵, eine gewisse Zeit an ein und demselben Produktionsvorgang beteiligt war¹⁶.

Ähnliches gilt für den Töpfernamen Pervincus (Textabb. 3/7), der in Lauriacum nun zweimal in derselben Ausführung vorliegt¹⁷, während eine zu erwartende analoge Signatur aus dem Töpferzentrum von Rheinzabern noch auszustehen scheint¹⁸. Der Stempel des Lucanus (Textabb. 3/5) bereichert die

- 10 Die Menge an einschlägiger Literatur erschwert eine umfassende Orientierung. Als eigenes Publikationsorgan wird seit einigen Jahren die Zeitschrift RCRF (*Acta und Communicaciones*) herausgegeben, der ein breites Echo – auch in Fachkreisen – nicht beschieden ist.
- 11 S. oben Anm. 7 und 9.
- 12 Eine erstmalige Zusammenstellung erfolgte durch W. Kubitschek (zus. mit E. Schmidel): Töpferstempel aus Enns: MZK 1904, 249/62. Meist werden Ritzinschriften in den Inschrifteditionen, wenn überhaupt, nur teilweise berücksichtigt, da sie im einzelnen nicht an der Bedeutung von Steininschriften beziehungsweise von -fragmenten gemessen werden und in den Depots von Museen ungleich schwieriger zu überblicken sind. Zu den Lauriacenser Ritzinschriften auf Keramik s. TS aus d. Ennser Museum II, 145 ff. Vgl. auch H. v. Petrikovits, Grundsätzliches zur Beschreibung römischer Gefäßkeramik, in: Novaesium V, LF 11 (1972) 120 hält es für nützlich, »wenn möglichst alle Graffiti, die in großer Zahl in den Magazinen der Museen liegen, veröffentlicht würden«. Vgl. auch aO Anm. 13.
- 13 TS aus d. Ennser Museum II, 153 ff. E. M. Ruprechtsberger: MMVLaur 17 (1979) bes. 14 ff. Ebd. 19 (1981) bes. 22 ff.
- 14 Vgl. W. Ludowici, Katalog 5 meiner Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914, 209i, im Katalog Lud 5 abgekürzt zitiert. B. Hofmann, Catalogue des estampilles sur vaisselle sigillée, Notice technique 21–22 (Paris, o. J.) Taf. 9/28 im folgenden Hofmann, Notice technique abgekürzt zitiert.
- 15 E. M. Ruprechtsberger, Ein Beitrag zu den römischen Kastellen von Lentia: Die Terra Sigillata, LAF 10 (1980) 122f.
- 16 Dazu vgl. G. v. Bülow, Studien zur Organisation des Töpferhandwerks und zum Status der Töpfer in den römischen Rhein-Oberdonau-Provinzen im 3. und 4. Jahrhundert u. Z. (Diss. Berlin 1972). Dies., Die Keramikproduktion, in: Die Römer an Rhein und Donau (Wien–Köln–Graz 21978) 247/53 und Dies., in: Altertum 23 (1977) 20/8.
- 17 Vgl. TS aus d. Ennser Museum II, 186 Nr. 107. Vgl. noch W. Kubitschek: MZK 1904, 255 Nr. 67 mit Hinweis auf CIL III 15 216, 25. S. auch anschließend Anm. 18.
- 18 Vgl. W. Ludowici, Katalog 5, 226. B. Hofmann, Notice technique, Taf. 15, 208. Der Töpfer ist auch von reliefverzierten Gefäßen her bekannt (vgl. FiL 3 [1955] Taf. 75/5); seine

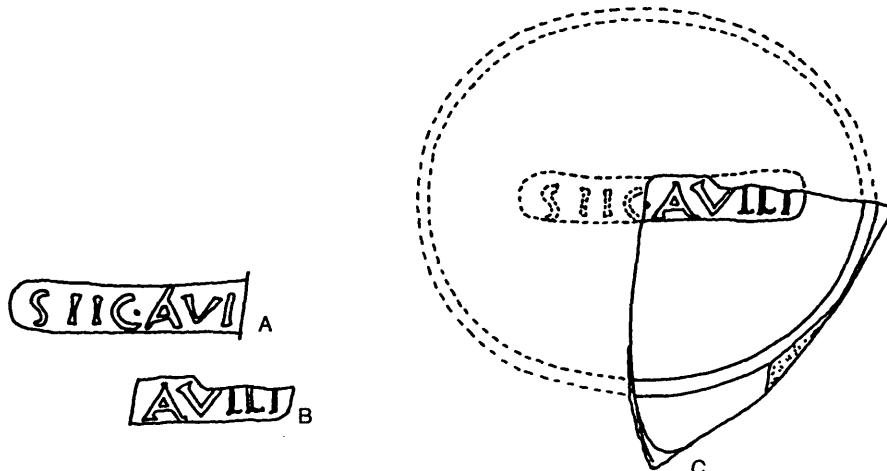
in wenigen glatten Sigillaten eingeprägten Signaturen des Töpfers¹⁹, dessen Hauptbetätigung wohl dem Design von Reliefschüsseln gelten möchte²⁰ (vgl. Textabb. 2/4).

Einer eigenen Erörterung bedarf der in Textabb. 3/8 und Textabb. 1/B zeichnerisch wiedergegebene Stempel, der in AVITI auslautet. Aufgrund des rekonstruierbaren Durchmessers des ellipsoiden Rillenkreises war die Annahme, daß vor AVITI noch mindestens drei bis vier Buchstaben standen, naheliegend²¹. Eine auf der Beobachtung, daß reliefverzierte Waren eines bestimmten Töpfers in Lauriacum Absatz gefunden haben²², fußende Ergänzung des Stempels auf [SIIC](VNDI)²³ hätte, wenn auch akzeptabel, eigentlich als nicht genügend abgesichert gegolten, wären im Verlauf der archäologischen Ausgrabungen des Jahres 1954 in der Zivilstadt nicht zwei Stempelfragmente gehoben worden, auf denen eine neue Stempelvariante der Töpfer Secundus und Avitus²⁴ überliefert stand.

Diese nahm der damalige Bearbeiter zum Anlaß, einen der beiden Stempel in einer Abbildung (hier Textabb. 1/A) vorzulegen²⁵, die schließlich die Bestätigung für eine (vorerst aus bestimmten Gründen vermutete)²⁶ Ergänzung

Ware datiert in die Spätzeit Rheinzaberns (vgl. H. Bernhard [Anm. 7], Beilage 5: Gruppe III). Wir gehen davon aus, daß PERVINCVS sowohl glatte als auch verzierte Sigillaten erzeugt hat, und datieren nach P. Karnitsch, Die Reliefsigillata von Ovilava (Linz 1959), Taf. 181/3–6, in das 2.–3. Viertel des 3. Jahrhunderts, im folgenden TS Ovilava abgekürzt zitiert.

- 19 Vgl. W. Ludowici, Katalog 5, 242. B. Hofmann, Notice technique, Taf. 13/149.
- 20 Vgl. W. Kubitschek: MZK 1904, 259 Nr. 93. FiL 3 (1955) Taf. 55/5 [Anm. 7] Reliefverz. Sig. aus d. Ennsler Museum (Anm. 9) Taf. 26/8–12. Zur Datierung vgl. TS Ovilava, 49. Gruppe I in Bernhards Chronologieschema (Anm. 7).
- 21 Dies wurde im Karteiblatt vorerst so noch vermerkt und war auch bei Auffassung des Fundberichtes (FÖ 21 [1982]) noch beibehalten.
- 22 Vgl. FiL 3 (1955) Taf. 25/6–9 im Zusammenhang mit Ware des Comitialis I; Reliefverz. Sig. aus d. Ennsler Museum (Anm. 9) Taf. 13/6. Datierung: Commodus-Spätantonine (vgl. TS Ovilava, Taf. 124 ff. und FiL 6/7 [1960] 113 ff.). Die Stempelleisten geben SECVNDAVINAV wieder (vgl. W. Ludowici, Katalog 5, 245), während auf glatten Gefäßen meist SECVNDAVI (ebd. 229) gestempelt wurde. Die Namen beider Töpfer sind verschieden abgekürzt worden.
- 23 Hier wäre eine Ligatur von VNDI anzunehmen gewesen, wie sie auf Formstempeln zu finden ist, vgl. Ludowici, Katalog 5, 245; B. Hofmann, Notice technique, Taf. 16/251.
- 24 Der zusammen mit SECVNDAVINAV signierende AVITVS hatte auch eine Reihe von Stempeln, auf denen sein Name allein vorkommt. W. Ludowici, Katalog 5, 210. Vgl. z. B. auch N. Walke, Das römische Donaukastell Straubing-Sorviodurum, LF 3 (Berlin 1965) Taf. 40/78–82. Ferner H. G. Rau, Röm. Töpferei in Rheinzabern (Anm. 7) 50. Die Auflösung der Formstempel SECVNDAVINAV = W. Ludowici, Katalog 6 meiner Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914: Die Bilderschüssel der römischen Töpfer von Rheinzabern, bearb. v. H. Ricken (Speyer 1948) Taf. 260, lautet demnach SECVNDAVINI (ET) AVI(TI) M(ANV). Der Töpfer ist auch aus Westendorf bekannt (s. unten Anm. 27, Abb. 6/16–18). Der Name selbst in in Noricum oftmals bezeugt: G. Alföldy, Personennamen in Noricum (zit. unter Abbildungsbeschreibung 19) 257.
- 25 P. Karnitsch, FiL 6/7 (1960) Abb. 26/14 nach S. 116 und 156: Aus Graben XXXVI, lfm 15–15,50, Tiefe 0,40–0,80 m. Form des Tellers Drag. 31 und aus Graben XXXVIIa, lfm 11,20–14,80, Tiefe 0,65–0,85 m. Form Lud Sa.
- 26 Vgl. oben Anm. 21–24.



Textabb. 1

geliefert hat, wie beiden untereinander gestellten Textabbildungen 1/A und B abgelesen werden kann, deren obere (Textabb. 1/A, aus der Zivilstadt) den ersten Namen in dem ab der Mitte erhaltenen Stempel (Textabb. 1/B = 3/8, gefunden auf Parzelle 944) sichert und zur Vervollständigung der gesamten Signatur führte (Textabb. 1/C). Damit können, ausgehend von einer vor nahezu drei Jahrzehnten gemachten Detailbeobachtung, ein eben entdeckter unscheinbarer Keramikscherben einem Mosaikstein gleich den beiden früheren angereiht und eine bei uns nun dreimal belegte, in einschlägigen Werken nicht aufscheinende Stempelvariante nochmals bekanntgegeben werden. Auf unsicherer Lesung beruht ein in den Ton ziemlich schlecht eingedrückter Stempel eines Töpfers, der hinter seinem Namen ein »fecit« (= er hat's gemacht) angefügt hat (Textabb. 4/12)²⁷. Der in Töpferkreisen nicht unübliche Name Maternus (Textabb. 3/6) weist in der vorzustellenden Stempelvariante Eigenheiten auf, die auf Gefäßen in deren Herstellungsort noch nicht beobachtet worden sein dürften²⁸.

Was in die Außen- oder Bodenunterseite von Gefäßen eingeritzte Inschriften betrifft, so sind sie zum überwiegenden Teil als schlichte Vermerke ihrer

27 Vgl. G. Streitberg, Namenstempel und Stempelmarken Westerndorfer Sigillatatöpfer: BVbl 38 (1973) Abb. 3/20: Es ergibt sich lediglich eine genaue Übereinstimmung hinsichtlich der Stempelbegrenzung. I und V stimmen ebenfalls überein, die übrigen Buchstaben sind auf beiden Stempelabbildungen nicht in Deckung zu bringen.

28 Vgl. zwei Stempelvarianten bei W. Ludowici, Katalog 5, 221. TS aus d. Ennser Museum II, 220 Nr. 93. B. Hofmann, Notice technique, Taf. 14/172.

einstigen Besitzer aufzufassen²⁹, die ihren Namen oder ihr Zeichen auf dem Gefäß anbrachten³⁰. Gelegentlich wurde jedoch auch Wichtigeres zum Ausdruck gebracht, etwa die Weihung eines Gefäßes an eine Gottheit³¹. Besonders Bildungsbeflissene haben, um nur zwei Beispiele zu nennen, mit ihrer »Kenntnis« des Griechischen geprunkt³²: Kleopatra aus dem »benachbarten« Wels hatte jedenfalls einen Becher besessen, der ihren Namen trug. Ritzinschriften und Ritzzeichen sind es also, die uns unmittelbar dem Alltag der damaligen Lauriacenser Bevölkerung und somit auch einer Zeit etwas näherführen, die mittels der uns überkommenen materiellen und schriftlichen Hinterlassenschaft besser begreifbar wird. Und dazu einen kleinen Beitrag beigesteuert zu haben sollte Ziel der vorliegenden Zeilen gewesen sein.

Abbildungskatalog

(Zeichnungen in natürlicher Größe auf Textabb. 1–8 außer Textabb. 5 in halber Größe.) Die fortlaufenden Nummern auf diesen Textabbildungen sind mit Abb. 1 usw. angegeben.

B. Hofmann, Notice technique = Catalogue des estampilles sur vaiselle sigillée. Notice technique 21–22. Groupe d'archéologie antique du touring club de France (Paris, o. J.).

Lud. 5 = W. Ludowici, Katalog 5 meiner Ausgrabungen in Rheinzabern 1901–1914.

TS aus dem Ennser Museum II = E. M. Ruprechtsberger, Terra sigillata aus dem Ennser Museum II. Beitr. z. Landeskunde von OÖ Hist. R I/7 (Linz 1980).

1. Mus. Nr. RVIII 2633/2: ATTO FIIC retrograd

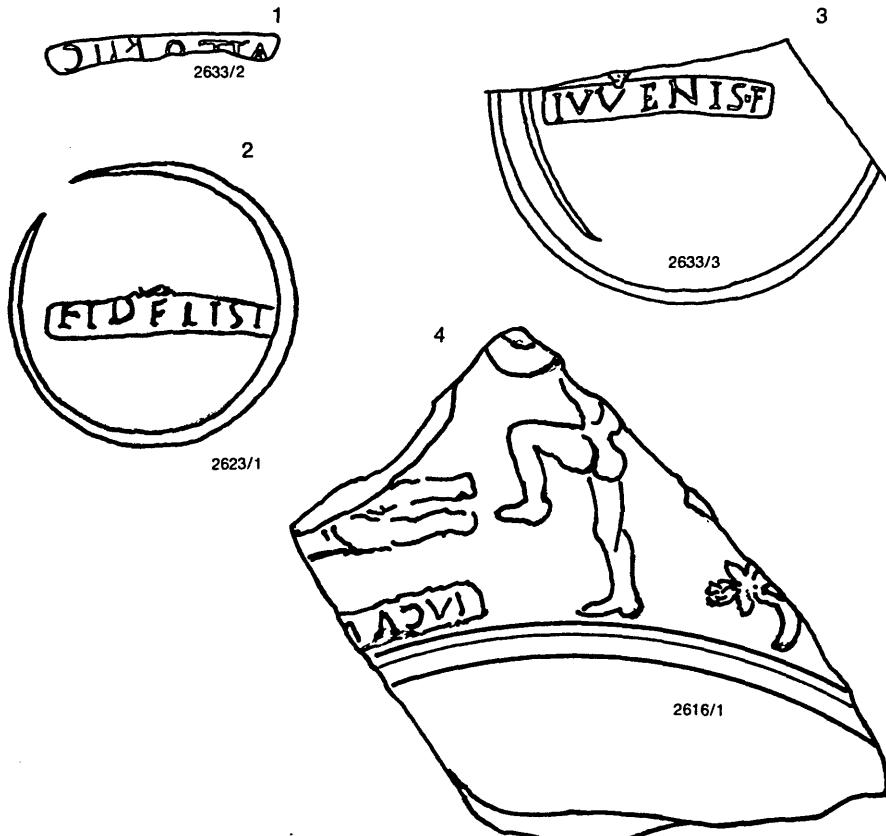
Fundumstände: Bei Aushubarbeiten für ein Wohnhaus in Lorch, Parz. 3/1, im Herbst 1982. Bodenstück einer Schüssel der Form Lud Sb mit Töpferstempel ATTO FIIC retrograd = Lud 5, 209 i. Diese Variante ist in Enns bis jetzt nicht belegt gewesen.
Rheinzabern: Ende 2. Jahrhundert.

29 Vgl. z. B. L. Bakker – B. Galsterer-Kröll, Graffiti auf römischer Keramik im Rheinischen Landesmuseum Bonn, Epigr. Stud 10 (Bonn 1975). T. Bechert, Steinendenkmäler und Gefäßinschriften, Funde aus Asciburgium 4 (Duisburg 1976). G. Müller, Ausgrabungen in Dormagen 1963–1977, in: Rhein. Ausgrabungen 20 (Bonn 1979) 59/62, Taf. 69/73 für die Rheinländischen Provinzen. Zu Lauriacum vgl. oben Anm. 12; E. M. Ruprechtsberger, Lampen, Sparkassen und Epigraphisches aus Lauriacum: MMVLaur 17 (1979) bes. 14.

30 Vgl. R. Noll, Der Terrasigillata-Teller der Frau Decorata aus Ovilava/Wels: JbMV Wels 23 (1981) 53/6, der hier, wie schon öfters, betont, daß derartige Ritzinschriften für die Einschätzung des Grades der Romanisierung von nicht geringer Aussagekraft seien, im Gegensatz zur Meinung jener, denen zufolge sich die Identität der »breiten Bevölkerung« im Imperium einer »Sklavenhaltergesellschaft« (so eine geläufige Bezeichnung in der wissenschaftlichen Literatur) kaum zu manifestieren imstande gewesen wäre. Vgl. z. B. noch Aquil N 49 (1978) 10/9 (Inscription an Saturn?), M. Kandler: PAR 31 (1981) 30 an I(ovi) O(ptimo) M(aximo).

31 R. Noll, VIBEBOS – Zu Sakralinschriften auf Keramik in der Austria Romana: Anz Wien 113 (1976) 23/35. Ders., Genio Magistri und Genio Secundiani – Zu Ritzinschriften auf Tongefäß aus Traismauer und Wels (Noricum): Ebd. 115 (1978) 407/15. Dort auch weitere Literaturangaben. Für den Bereich von Lauriacum s. TS aus d. Ennser Museum II, 148 mit Anm. 32 ff.

32 Aus Wels: Stadtmuseum Wels, Katalog Vor- und Frühgeschichte, Römerzeit. JbMV Wels 22 (1979/80) 105 R 441. Aus Carnuntum: Severin zwischen Römerzeit u. Völkerwanderung (Anm. 1) 591, 8.68: Eine Erklärung der Inschrift wird dort nicht gegeben. Vgl. ferner D. Berciu, Écriture aux lettres Latines Grecques à Buridava: StCIstor 30 (1979) 481/99. I. Bilkei, Die griechischen Inschriften des römischen Ungarns: Alba Regina 17 (1979) 23/48 partim.



Textabb. 2

2. Mus. Nr. RVIII 2623/1: FIDELIS F

Fundumstände: Bei einem Hausbau zwischen Bahnhofweg und Dechantenacker, Parz. 376/2, KG Lorch, im März 1929. Aus dem Museumsaltbestand (vgl. Abb. 14). Bodenstück einer kleinen Schüssel Lud Sa mit Töpferstempel FIDELIS F = Lud 5, 215c, B. Hofmann, Notice technique 103/2, Taf. XI, innerhalb eines Rillenkreises. Zu weiteren Stempeln dieses Töpfers vgl. TS aus dem Ennser Museum II, 169 Nr. 54.

Rheinzabern: 2. Hälfte 2. Jahrhundert.

3. Mus. Nr. RVIII 2633/3: IVVENIS F

Fundumstände: In Lorch, Parz. 3/1; (vgl. oben 1.). Bodenstück einer kleinen Schüssel der Form Lud Sa mit Töpferstempel IVVENIS F innerhalb eines Rillenkreises = Lud 5, 2181 = TS aus dem Ennser Museum II, 219 Nr. 76b.

Rheinzabern: 1. Hälfte 3. Jahrhundert.

4. Mus. Nr. RVIII 2616/1: LUCAN[VS F] retrograd

Fundumstände: Auf dem Plochbergerfeld, Parz. 101, als Streufund geborgen. (Zum Fundplatz, wo einige römerzeitliche Wohnanlagen und ein Brandgräberfeld zwischen 1971 und 1975 freigelegt wurde vgl. zuletzt PAR 30 [1980] 5 f.) Wandbruchstück Drag. 37 mit Reliefverzierung: Am linken Bildrand Vorderbeine eines Löwen (?), in der Mitte Boxer, links Zierpflanze. Oberhalb der Abschlußleiste befindet sich der Formerstempel: LUCAN[VS F] retrograd = Lud-Rick VI, 258. Vgl. Fil 3 (1955) 55/5.

Rheinzabern: 1. Hälfte 3. Jahrhundert.

Lit.: FÖ 20 (1981) 522.

MMVLaur 20 (1982) 49 = JbOöMV 127/II (1982) 89.

5. Mus. Nr. RVIII 2623/2: LUCANVS F

Fundumstände: Anläßlich eines Hausbaues zwischen Bahnhofweg und Dechantenacker, Parz. 376/2, KG Lorch, im März 1929. Aus dem Museumsaltbestand. Brückstück einer Schüssel Lud Sb = Abb. 14 mit Strichelkranz; innerhalb dessen der Töpferstempel LUCANVS F, der in dieser Form erstmals in Lauriacum nachgewiesen werden kann. Zur rückläufigen Variante vgl. Lud 5, 242. Den Namen kennen wir von signierten Reliefsigillaten (Abb. 4), auf der Bodenunterseite Ritzung (Abb. 14).

Rheinzabern: Ende 2. bis 1. Drittel 3. Jahrhundert.

6. Mus. Nr. RVIII 2617: [MA]TIIRNVS FII, Ritzinschrift: CAST(I)

Fundumstände: Nächst der Mühlenstraße in Lorch, Parz. 344, wo Fundamente römerzeitlicher Häuser und viele Kleinfunde festgestellt wurden; dazu siehe MMVLaur 19 (1981) 15 ff. Bodenbruchstück einer kleinen Schüssel der Form Lud Sa mit Töpferstempel [MA]TIIRNVS FII innerhalb eines Rillenkreises. Ein Stempel dieser Variante ist aus Rheinzabern nicht bekannt. Auf der Bodenunterseite des Tellers Ritzinschrift s. Abb. 15: CAST(I).

Datierung: 2. Hälfte 2. Jahrhundert.

Lit.: FÖ 20 (1981) 539.

MMVLaur 20 (1982) 49 = JbOöMV 127/II (1982) 89.

7. Mus. Nr. RVIII 2630/2: PERVI[NCVS]

Fundumstände: In der NO-Ecke des Legionslagers von Lauriacum, Parz. 1003/1, 1982 aufgelesen. Bodenfragment eines Tellers mit dem Töpferstempel PERVI[NCVS] = TS aus dem Ennser Museum II, 221 Nr. 107b (auf Mus. Nr. RVIII 2172A). Neue, in Lauriacum nun zweimal bezeugte Stempelvariante, die in Rheinzabern noch nicht belegt sein dürfte.

Rheinzabern: 2. bis 3. Viertel 3. Jahrhundert.

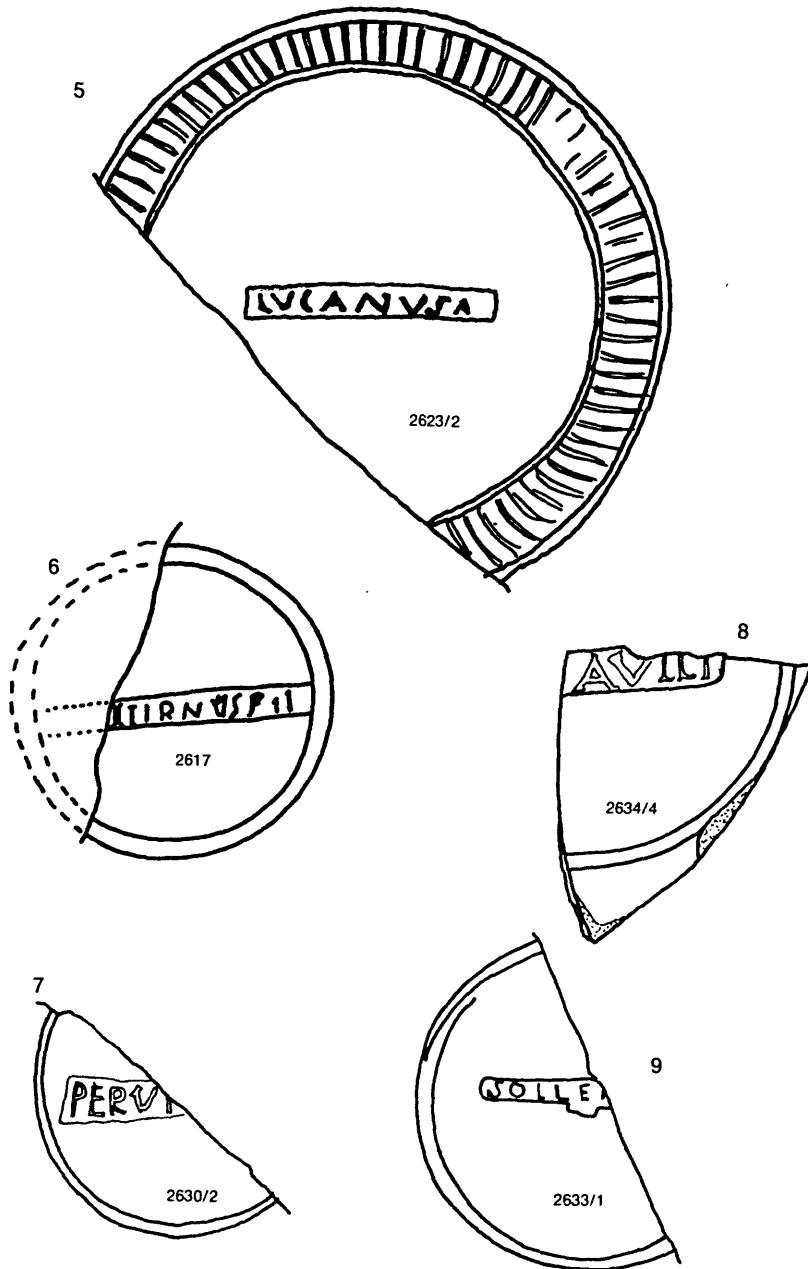
8. Mus. Nr. RVIII 2634/4: [SIIC.]AVITI

Fundumstände: Auf Parz. 994, KG Enns, im Oktober 1982 aufgelesen (Ankauf vom Finder). Bodenbruchstück eines Tellers mit Töpferstempel]AVITI innerhalb eines Rillenkreises, dessen rekonstruierbarer Durchmesser nahelegt, daß vor dem unvollständig überlieferten Namen noch weitere Buchstaben zu ergänzen sind (die Eigenheit, daß ein vollständiger Stempel exzentrisch innerhalb des Rillenkreises angeordnet worden wäre, ließ sich in dieser krassen Form nicht nachweisen). Die richtige Ergänzung liefern uns zwei Stempel aus der Zivilstadt von Lauriacum, gefunden 1954: Fil 6/7 (1960) Abb. 26/14 nach S. 116, 156: vgl. auch oben Anm. 23–25 und Textabb. 1/A–C.

Rheinzabern: 2. Hälfte 2. Jahrhundert.

9. Mus. Nr. RVIII 2633/1 SOLLE[MNIS], Ritzinschrift: IA[

Fundumstände: Bei Aushubarbeiten für ein Wohnhaus in Lorch, Parz. 3/1, im Herbst 1982 (vgl. oben Abb. 1, 3). Bruchstück eines Tellers der Form Lud Sa = Abb. 13 mit Töpferstempel



Textabb. 3

SOLLE[MNIS] = Lud 5, 230b im Rillenkreis. Eine andere, sonst nicht belegbare Stempelvariante dieses Töpfers findet sich auf Fragment Mus. Nr. RVIII 2324 = TS aus dem Ennser Museum II, 195 Nr. 137. Auf der Außenseite der Wandung Ritzinschrift IAI[s. Abb. 13.

Rheinzabern: 2. Hälfte 2. Jahrhundert.

10. Mus. Nr. RVIII 2616/2: STABILI FE

Fundumstände: Auf Parz. 390, KG Enns, Jänner 1981. Bodenbruchstück eines Tellers der vermutlichen Form Drag. 32 mit Töpferstempel STABILI FE = Lud 5, 230n innerhalb eines Rillenkreises. Zu anderen Stempeln dieses Töpfers vgl. TS aus dem Ennser Museum II, 195 f. Nr. 139.

Rheinzabern: 1. Hälfte 3. Jahrhundert.

Lit.: FÖ 20 (1981) 539.

MMVLaur 20 (1982) 49. = JbOöMV 127/II (1982) 89.

11. Mus. Nr. RVIII 2634/3: VE[RVS F]

Fundumstände: Auf Parz. 994, KG Enns, Oktober 1982 (vgl. Abb. 8) – (Ankauf vom Finder). Bodenbruchstück eines Tellers mit Töpferstempel VE[RVS F] = Lud 5, 232a = TS aus dem Ennser Museum II, 200 Nr. 152a innerhalb eines Rillenkreises.

Rheinzabern: 2. Hälfte 2. bis frühes 3. Jahrhundert.

12. Mus. Nr. RVIII 2633/4: JIVS FEC, Ritzinschrift: IAI[

Fundumstände: wie 9. Bodenbruchstück eines Tellers mit Stempelrest JIVS FEC. Die nicht scharf gezeichneten Buchstaben erinnern in ihrer Form an jene des Westerndorfer Töpfers Helenius. Eine Ergänzung bleibt jedoch unsicher. Auf der Bodenunterseite Ritzinschrift IAI[s. Abb. 16.

Datierung: Vielleicht 1. Hälfte 3. Jahrhundert.

13. Mus. Nr. RVIII 2633/1: Zum Stempel vgl. Abb. 9; zur Ritzinschrift Abb. 17

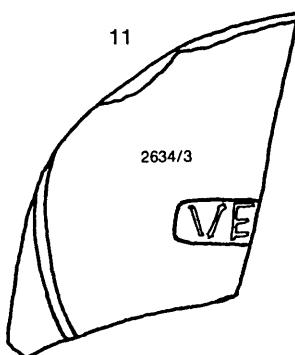
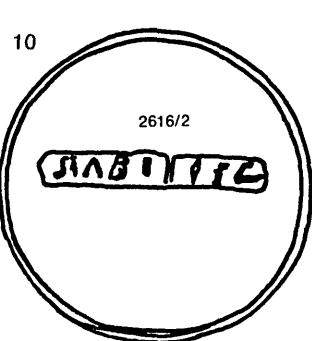
Fundumstände: S. Abb. 9. Form der kleinen Schüssel = Lud Sa. Standflächendurchmesser = 9,6 cm, Mundsaumdurchmesser = 18 cm, Höhe = 6,1 cm.

Datierung: 2. Hälfte 2. Jahrhundert.

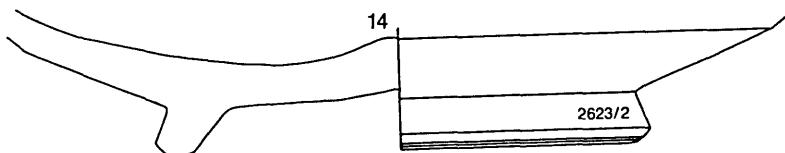
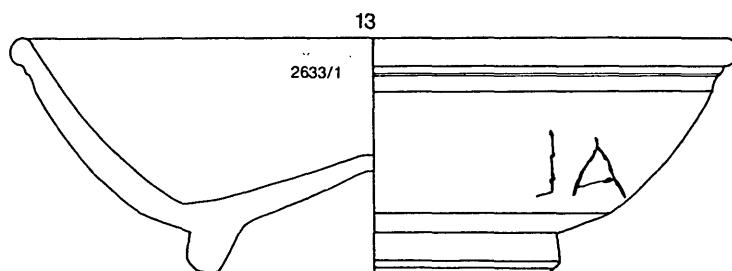
14. Mus. Nr. RVIII 2623/2: Schüsselfragment Lud Sb mit Töpferstempel LUCANVS F (Abb. 5) und Ritzung in Kreuzform, vgl. TS aus dem Ennser Museum II, 235 Nr. 256

Fundumstände: Zwischen Bahnhofweg und Dechantenacker, Parz. 376/2, KG Lorch, im März 1929. Aus dem Museumsaltbestand (vgl. oben Abb. 5).

Datierung: Ende 2. bis 1. Drittel 3. Jahrhundert.

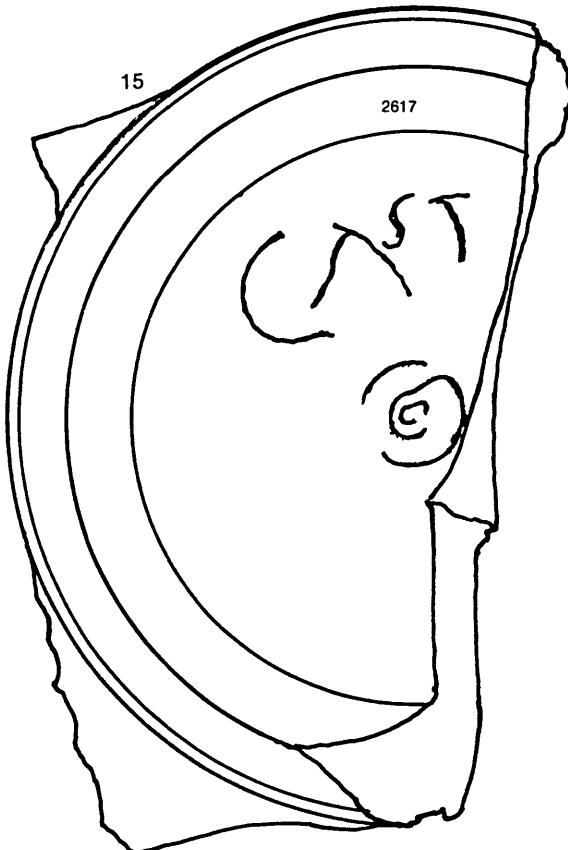


Textabb. 4



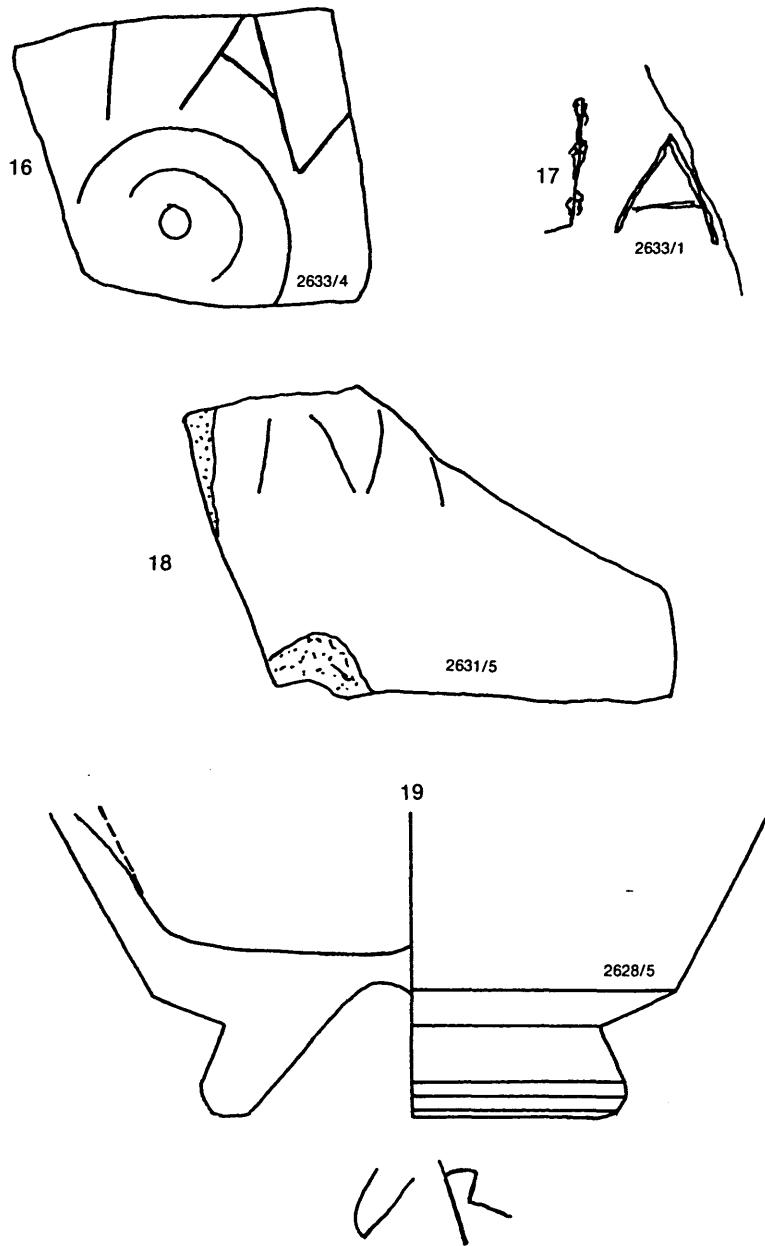
Textabb. 5

15. Mus. Nr. RVIII 2617: Ritzinschrift auf kleiner Schüssel Lud Sa mit Töpferstempel [MA]TIIRNUS FII = Abb. 6. Der in die Unterseite eingeritzte Name wird auf CAST(VS) oder CAST(I) zu ergänzen sein
 Datierung: 2. Hälfte 2. Jahrhundert.



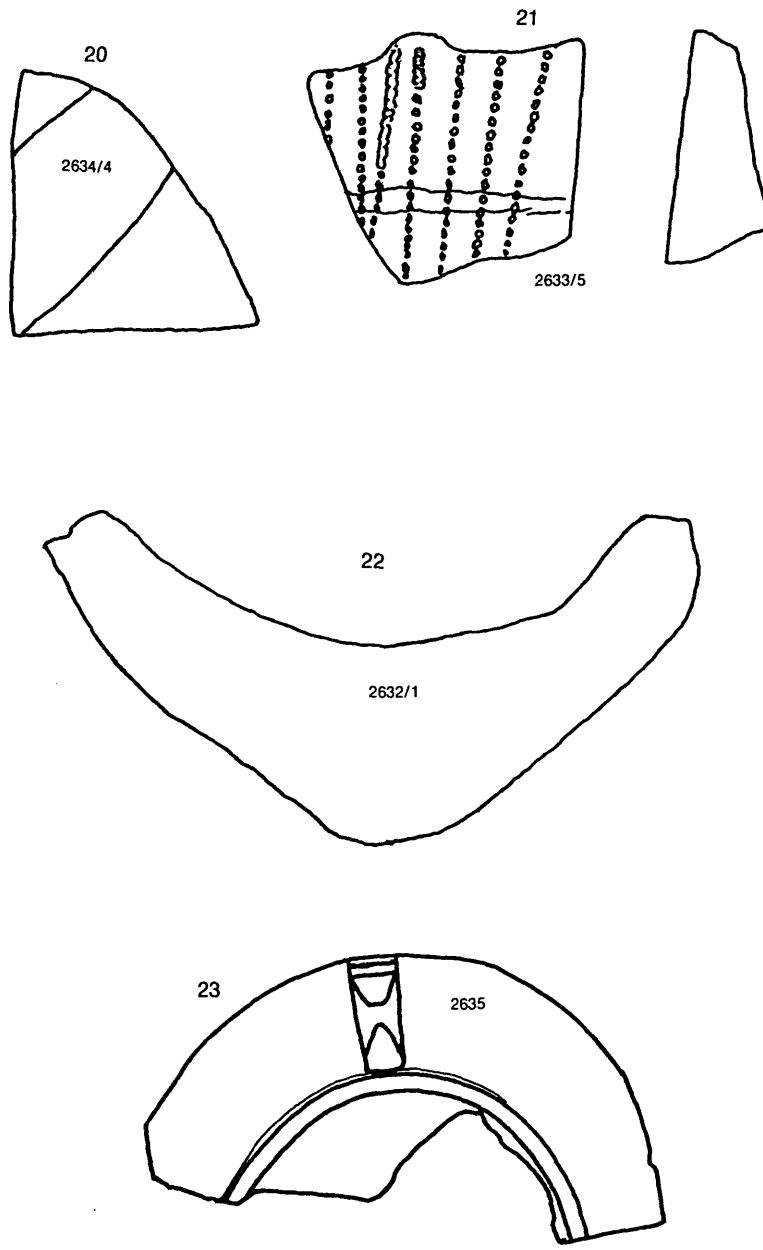
Textabb. 6

16. Mus. Nr. RVIII 2633/4: Ritzinschrift auf Bodenbruchstück mit Stempelrest . .]IVS FEC Abb. 12. Vom einstigen Besitzernamen sind nur die beiden ersten Buchstaben erhalten: IAI[oder IAN[...]
17. Mus. Nr. RVIII 2633/1: Ritzinschrift auf Tellerbruchstück Abb. 13 mit Töpferstempel SOLLE[MNIS] Abb. 9. Nur zwei Buchstaben sind vorhanden: IA[
 Datierung: 2. Hälfte 2. Jahrhundert.



Textabb. 7

18. Mus. Nr. RVIII 2631/5: Wandbruchstück einer streifenbemalten Urne sog. spätlatènezeitlichen Typus' (darüber zuletzt JbOÖMV 126 [1981] 9 ff.) mit Ritzinschrift IV[N ...]
 Fundumstände: Im Bereich des Spattackers, Parz. 1149/ 2, KG Enns.
 Datierungsvorschlag: 3. Jahrhundert.
19. Mus. Nr. RVIII 2628/5: VR
 Fundumstände: Auf dem Lössfeld, Parz. 335, KG Lorch, im Februar 1982. Bodenstück eines Bechers Drag. 33, in dessen Standflächenunterseite die Buchstaben VR eingeritzt wurden. Auflösungsvorschlag: VR(SI-, SINI, -SINI ANI u. ä.). Ursus-Namen sind in Noricum nicht selten (G. Alföldy, Die Personennamen in der röm. Provinz Noricum, in: L'onomastique Latine, Colloques internat. du CNRS Nr. 564 [Paris 1977] 258). Vgl. auch TS aus dem Ennser Museum II, 233 Nr. 234 (VRSINV auf Mus. Nr. RVIII 383) und aO 210 mit Lit.
 Standflächendurchmesser = 5,5 cm.
 Datierung: Ende 2. bis 3. Jahrhundert.
20. Mus. Nr. RVIII 2634/4: Ritzung in Form zweier paralleler Linien auf Fragment mit Stempel [SIIC.]AVITI Abb. 8, Textabb. A-C
 Im Anschluß an die eben aufgelisteten Scherben mit Töpferstempeln und/oder Ritzinschriften (Abb. 1-20) werden noch einige wenige jüngst erst zur Inventarisierung übergebene Keramikfunde stellvertretend für gleiche andere, auf die einmal einzugehen sein wird, vorgelegt.
Gußtiegelfragmente: Das durch den als »Jahrhundertfund« klassifizierten Satz von neun gediegenen Silbergefäßen – sie waren in der Ausstellung »Severin zwischen Römerzeit und Völkerwanderung« erstmals der Öffentlichkeit präsentiert worden³³ – vielleicht besser in Erinnerung haftende Lössfeld war Fundort u. a. eines Gußtiegels. Gewiß hatten im nördlich an das Legionslager anschließenden Vorstadtviertel von Lauriacum, dessen Ausdehnung bis in diesen Bereich erst in der letzten Zeit durch Bodenfunde deutlich nachgewiesen werden konnte³⁴, auch Handwerker ihren Sitz, die sich mit der Herstellung von Bronzegegenständen befaßten, wie aufgrund des Gußtiegels vermutet werden dürfte (vgl. Abb. 22). Derartige für Bronzegießer notwendige Utensilien wurden an mehreren Stellen der Zivilstadt von Lauriacum ausgegraben³⁵ und finden sich in schier jeder römerzeitlichen Niederlassung³⁶.
- 33 Eine erste Kurzbeschreibung mit Foto erschien in: Unsere Gemeinde. Informationsblatt der Stadtgemeinde Enns, 8. Jg. Nr. 4 (Dezember 1982). Vgl. auch Oö Nachrichten v. 30. Dezember 1982, S. 5. Neuerdings: H. Kneifel, Lauriacum. Führer durch die Abteilung Römerzeit (Linz 1984) Abb. S. 13.
- 34 E. M. Ruprechtsberger, Zur Topographie von Lauriacum: MMVLaur 19 (1981) 15/24. Vgl. auch H. Kneifel: FÖ 19 (1980) 559/61.
- 35 Wie die Bearbeitung der Keramik aus der Zivilstadt von Lauriacum zeigt (vgl. unpubl. Arb. ber. S 124). Ferner Mus. Nr. R VIII 2625/2 aus der ehemaligen Schottergrube der Zuckerfabrik, Parz. 559/7, KG Lorch, neben dem Straßenräumerhaus, wo auch Gräber und Wohnhausreste nachgewiesen sind, ein Fund aus dem Jahre 1928 (Museumsaltbestand). Mehrere Bronzegußkuchen wurden im Vorjahr auf Parz. 1128 aufgelesen: MMVLaur 20 (1982) 49. Bronzeschlacken und Gußtiegel sowie »mehrere kleine Industrieöfen in den nur mit Lehmfußböden versehenen Nebenräumen« sind Beweise für die Ausübung des Gießerhandwerks auf den »Plöchbergergründen« (s. G. Winkler, Lorch zur Römerzeit [oben Anm. 1] 15 f.). Der Ausgräber sprach von »Gußtiegeln, Schlacken und dem Rohling einer Pferdchenfibel«, die eine Bronzegießerei erschließen lassen (H. Ubl: MMVLaur 12 [1974] 12). Einige Gußbecher sind im Ennser Museum in Vitrinen zu sehen (Erdgeschoß).
- 36 Z. B. in Lentia/Linz und Ovilavis/Wels: P. Karnitsch, Die Linzer Altstadt, LAF 1 (1962) 68. Ders., Die Kastelle von Lentia (Linz), LAF Sh 4/1 (1970) 42f. Einige Fragmente von



Textabb. 8

Lampenbruchstück Abb. 23: Das auf Parzelle 994 aufgelesene Bruchstück einer Firmalampe mit Knubben auf dem Ölbehälter ist einer Gruppe einzureihen, die den Großteil der auf Lauriacenser Boden zum Vorschein gekommenen Beleuchtungsgeräte ausmacht³⁷. Die dieser Kleinfundgattung gewidmete Sorgfalt rechtfertigt den Versuch einer ungefähren zahlenmäßigen Ermittlung³⁸: Von einer sicher nicht unbeträchtlichen Dunkelziffer abgesehen, beträgt die Zahl der erfaßten Lampen und Lampenfragmente 474³⁹. Ein hinsichtlich seines Typus seltenes und folglich eingehender zu beschreibendes Exemplar einer spätantiken Rundlampe⁴⁰ und eine vollständige Firmalampe von der Grabung Schubertstraße (1969)⁴¹ seien als 475. und 476. Stück abschließend hier nebenbei noch genannt.

21. Mus. Nr. RVIII 2633/5

Fundumstände: Bei Aushubarbeiten für ein Wohnhaus in Lorch, Parz. 3/1, 1982.
Fragment aus grauem Ton mit feiner Perlverzierung.

22. Mus. Nr. RVIII 2632/1

Fundumstände: Auf dem Lössfeld, Parz. 335, KG Lorch, im Februar 1982. – Fragment eines Gußtiegels, an dem noch Bronzereste und geschmolzenes Glas anhaften.

23. Mus. Nr. RVIII 2635

Fundumstände: Auf Parz. 994, KG Enns, im Oktober 1982. – Firmalampenbruchstück des Typus Loeschcke X mit einer vorhandenen Knubbe. An der Innenseite ist der Fingerabdruck des Töpfers festzustellen, der den noch weichen Ton glatt gestrichen hat.

Datierung: Ab 3. Jahrhundert.

Gußtiegeln stammen vom Martinsfeld (unpubl.). Aus Wels vgl. Stadtmuseum Wels. Katalog (Anm. 32) 69 R 89–91, wobei der rechts abgebildete (R 91) als nicht antik – wie übrigens auch einige Gußtiegel gleichen Aussehens aus Lauriacum, die in einer Vitrine in Raum 3 des Stadtmuseums ausgestellt sind – einzustufen ist. (Zu diesen Formen vgl.: Keramische Bodenfunde aus Wien. Mittelalter–Neuzeit, Wien o. J. [1982] 83/85 mit Abb.)

37 Es sind Firmalampen der Form S. Loeschcke, Lampen aus Vindonissa. Ein Beitrag zur Geschichte von Vindonissa und des antiken Beleuchtungswesens (Zürich 1919).

38 H. Deringer, Römische Lampen aus Lauriacum. FiL 9 (1965). S. auch C. Farka, Römische Lampen aus Enns – Stadelgasse: MMVLaur 13 (1975) 12f. E. M. Ruprechtsberger, Römisches aus dem Ennser Museum – ein Beitrag zur Kulturgeschichte von Lauriacum: JbOöMV 121 (1976) 147f. FÖ 18 (1979) 473. H. Lausecker: Ebd. 19 (1980) 556, 559. Ferner Mus Nr. R VIII 2626 mit Stempel QCC an der Unterseite des Ölbehälters. Fundort: Parz. 376/2, Lorch, 1929 (aus dem Museumsaltbestand). Zum Stempel vgl. H. Deringer: FiL 9 (1965) 76 Abb. 16, 3. Reihe.

39 S. oben Anm. 29, MMV Laur 17 (1979) 11/13.

40 Die vollständige Lampe (zu diesem Typus vgl. H. Deringer, Runde Tonlampen. Beiträge zur Kulturgeschichte von Lauriacum Nr. 4: OÖHbl 13 [1959] 388/95 und FiL 9 [1965] 58/63) wurde auf Parz. 1073/3 (Retentura des Legionslagers von Lauriacum) 1979 ausgegraben und befindet sich in Privatbesitz. Dazu s. in diesem Jahrbuch S. 63, Textabb. 7, S. 66 u. Taf. VII, Abb. 3.

41 Stadtmuseum Linz, Inv. Nr. 1982/1 (Ausstellungsraum 2, Vitrine 1). Zur Grabung Schubertstraße s. W. Podzeit, Notgrabung Enns–Schubertstraße: PAR 19 (1969) 29 f. Ebd. 21 (1971) 5f. E. M. Ruprechtsberger: JbOöMV 125 (1980) 65 ff. (Nachtrag).